

Kinder- Patenschaften

Jahresbericht 2015

**Caritas
&Du**

Caritas Erzdiözese Salzburg
www.caritas-salzburg.at

Inhalt



3 Vorwort



4 Neuer Start ins Leben

Waisenhaus St. Vinzenz Baskinta/Libanon



6 Spielen, tanzen und singen nach Herzenslust

Vorschulprojekt Beth Aleph Beirut/Libanon



9 Kinder haben Rechte

10 Liebevolle Betreuung für sudanesische und syrische Kinder

Kinderkrippe Damaskus/Syrien



14 Positive Zukunftsaussichten für Mädchen aus dem Slum

Schulbildung Haggana Kairo/Ägypten



16 Lernen ohne Magenknurren

Schulfrühstück Kairo/Ägypten

19 Mit Ihrer 1 Euro Patenschaft haben Sie viel bewirkt

Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg, Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg, Tel. +43/662/849373-170,
Für den Inhalt verantwortlich: Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe, stefan.maier@caritas-salzburg.at
Fotos, wenn nicht anders angegeben: Caritas Salzburg

Vorwort



Liebe Patinnen, liebe Paten,

Kinder in der Schwerpunktregion der Caritas Salzburg, dem Nahen Osten, haben besonderen Bedarf an Schutz und sind darauf angewiesen, dass jemand für ihre Rechte eintritt: das Recht auf Schule, auf Spiel oder auf medizinische Versorgung.

Die Kindheit ist die Lebensphase, in der sich Körper und Geist frei entwickeln sollen, das Leben im Hier und Jetzt in vollen Zügen genossen werden und Neugierde und Sorglosigkeit den Alltag bestimmen sollten. Im Idealfall gibt es Eltern, die liebevoll und verantwortungsvoll begleitend zur Seite stehen.

Wenn jedoch extreme Armut, Krieg und Flucht die Existenz ganzer Familien zerstören, müssen Kinder oft viel zu schnell erwachsen werden: Weil sie plötzlich auf sich selbst gestellt sind, gezwungen sind zu arbeiten oder schon früh Verantwortung übernehmen müssen. Als unschuldige Opfer des Krieges in Syrien werden sie der Möglichkeit beraubt, die Schule zu besuchen. Auch in Ägypten laufen Kinder, die von extremer Armut betroffen sind, Gefahr, ohne Bildung, Schutz und Fürsorge auf der Straße zu landen.

Die Patenschaftsprojekte der Caritas Salzburg fördern Kinder in ihrer Entwicklung und ermöglichen ihnen ein chancenreiches Aufwachsen. Sie bieten Schutz und Geborgenheit und geben ein Stück weit Kindheit zurück.

Mit Ihrer Hilfe können wir Kindern, deren Alltag von Krieg, Flucht und Armut geprägt ist, das geben, was sie dringend brauchen – genügend zu essen, ein sicheres Dach über dem Kopf, Bildung und liebevolle Betreuung. Kinder sollen wieder lernen, Vertrauen zu fassen und Lebensfreude zurückgewinnen.

Der vorliegende Patenschaftsbericht 2015 gibt Auskunft, was im vergangenen Jahr in dem/den von Ihnen unterstützten Projekt/en passiert ist.

Mit Ihrer Patenschaft setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung.
Herzlichen Dank dafür.

Stefan Maier

Stefan Maier
Leiter der Auslandshilfe

Claudia Prantl

Claudia Prantl
Verantwortlich für die Kinderpatenschaften

Neuer Start ins Leben



Waisenhaus St. Vinzenz
Baskinta/Libanon

50 Mädchen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren lebten im Jahr 2015 im Internat in Baskinta im Libanongebirge und besuchten gemeinsam mit insgesamt rund 460 Kindern aus der Region die dem Heim angeschlossenen Schulen oder den Kindergarten. Grund-, Komplementär- und Sekundärschule sowie eine Hotelfachschule bieten je nach Alter bestmögliche Bildung und Zukunftschancen.

Das vergangene Jahr war in vielerlei Hinsicht ein schwieriges Jahr. Der Krieg in Syrien

„Vermehrt finden Flüchtlingsmädchen aus Syrien hier Aufnahme.“

hatte schwerwiegende Auswirkungen auf das kleine Nachbarland Libanon. Die sozialen und politischen Spannungen innerhalb der konfessionell durchmischten Gesellschaft



nahmen weiter zu. Die politische Spaltung des Landes hat sich mit der anhaltenden regionalen Krise weiter verschärft.

Schutz und Perspektive

Schwester Badria Khlaf, die Oberin in Baskinta, ist froh, dass sie ihre wichtige Mission zugunsten der Mädchen und ihrer Familien trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation fortsetzen kann. Die Preise für Mieten explodieren im Libanon und die Armutsrate im Land hat sich verdoppelt. Immer mehr Familien verarmen. Die Möglichkeit einer guten Versorgung und Ausbildung ihrer Kinder bei den Barmherzigen Schwestern von Besançon gibt den Menschen neuen Mut für die Zukunft. Lebensmittel, Schulmaterialien, Medikamente sowie Kleidung werden mit Hilfe der Patinnen und Paten aus Österreich angeschafft.

Der Bedarf an Zuwendung ist groß

„Neben einheimischen libanesischen Kindern erhalten bei uns auch einige Kinder aus Ägypten, dem Irak sowie zuletzt vermehrt Flüchtlingsmädchen aus Syrien die Chance auf Bildung sowie ein neues Zuhause“, so Schwester Badria. Das engagierte Lehrer- und Erziehersteam unterstützt die Mädchen nach Kräften bei der Eingewöhnung und Integration. Eine Psychologin hilft bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen, besonders wenn die Kinder mit ihren Familien aus ihrer Heimat fliehen mussten. Damit diese Kinder den Anschluss an das ungleich schwierigere libanesisches Schulsystem



„Schulbesuch schenkt den Kindern neue Hoffnung und Zuversicht.“

schaffen, ist der Bedarf an Förderunterricht groß. Aber auch viele libanesischen Kinder haben großen Bedarf an Zuwendung und Unterstützung.

Gut versorgt und liebevoll betreut

Die 7-jährige Lea drückt seit einem Jahr in Baskinta die Schulbank. Mit ihren Eltern und Geschwistern wohnt sie in einer kleinen, überbelegten Wohnung. Der Vater versucht seine Familie mit Gelegenheitsjobs über Wasser zu halten, doch sein Verdienst reicht für die Versorgung der Kinder nicht aus. Die Eltern sind froh, Lea im Heim in Baskinta gut versorgt und liebevoll betreut zu wissen. Sie hat schon viele Freundinnen gefunden und liebt ihre Lehrerinnen. Lea malt und zeichnet gerne und möchte später Künstlerin werden. Der Schutz der Kinder sowie die Wahrung ihrer Rechte liegen den Schwestern besonders am Herzen. Auch im Jahr 2015 wurden entsprechende pädagogische Akzente gesetzt und die Sensibilisierung für diese Thematik weiter gefördert.

Danke für die Unterstützung!



50 Flüchtlingsmädchen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren leben im Heim der Schwestern von Besançon in Baskinta und werden liebevoll betreut. Grundschule, Komplementär- und Sekundärschule sowie eine Hotelfachschule bieten Waisenkindern und Sozialfällen die Chance auf eine fundierte Ausbildung.

Spielen, tanzen und singen nach Herzenslust



Vorschulprojekt Beth Aleph Beirut/Libanon

Ob für die Kinder der zahlreichen afrikanischen und asiatischen ArbeitsmigrantInnen im Libanon oder zunehmend auch für diejenigen, die mit ihren Familien vor Krieg und Terror aus Syrien fliehen mussten: Im Beth Aleph Vorschulprojekt bekommen Kinder, was ihnen sonst verwehrt bleiben würde: Bildung, Schutz, Fürsorge und Normalität. Aber auch Chancengleichheit und die Wahrung der Grundrechte sind dem engagierten Team des Beth Aleph Vorschulprojektes ein großes Anliegen.

„Die Unterstützung der Kinder endet nicht nach Schulschluss.“

Ich bin ein Kind – ich habe Rechte

Nach wie vor finden primär die Kinder der fast rechtlosen und vielfach ausgebeuteten ArbeitsmigrantInnen im Vorschulprojekt Beth Aleph in der libanesischen Hauptstadt Beirut Schutz und Geborgenheit. Aufgrund der enormen Zahl an schutzbedürftigen syrischen Flüchtlingen im Land wurden zuletzt aber auch verstärkt syrische Kinder aufgenommen. UNHCR berichtet vermehrt von Kinderarbeit und Kinderhandel im Libanon, für viele Familien oft der letzte Ausweg, um zu überleben. Häusliche Gewalt, Diskriminierung sowie sexueller Missbrauch sind weitere Bedrohungen, denen viele Kinder ausgesetzt sind.



Stabilität und Normalität macht Kinder stark

Das BetreuerInnen-Team setzt sich unermüdlich für die Rechte der Kinder ein, betreibt Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung. Ziel ist, die betreuten Kinder zu schützen und zu stärken, gegen Missbrauch zu wappnen sowie das Risiko zu mindern, unbeaufsichtigt auf der Straße zu landen. „Kinder werden oft der Möglichkeit beraubt, die Schule zu besuchen. Sei es aufgrund des illegalen Status ihrer Eltern, wie es bei den MigrantInnen vielfach der Fall ist oder aufgrund eines unfreiwilligen Schulabbruchs in Folge des Krieges in Syrien. Die Kinder sollen bei uns möglichst gut auf die Integration in das libanesisches Regelschulsystem vorbereitet werden und ein wenig Stabilität und Normalität finden“, so Suzanne Abi Ghanem, die engagierte Projektkoordinatorin.

Kulturelle Unterschiede als Bereicherung

In Beth Aleph herrscht eine spielerische, fröhliche und kindgerechte Atmosphäre. Die Kleinen im Alter zwischen drei und sieben Jahren – im Herbst 2015 waren es 97 Kinder mit insgesamt einem Dutzend unterschiedlicher Nationalitäten – können nach Herzenslust spielen, singen, tanzen und werden altersgerecht gefördert. Lesen, Schreiben und Rechnen stehen aber ebenso auf dem Programm und werden zwei-



„Den Kindern Glück schenken.“

sprachig, in Englisch und Arabisch, unterrichtet. Die Kinder sind meist unglaublich sprachgewandt und machen schnell Fortschritte. Vielfalt, Mehrsprachigkeit und kulturelle Unterschiede werden hier nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung gesehen. Das gut geschulte Team aus LehrerInnen und SozialarbeiterInnen hilft Ängste und Sorgen auszudrücken und zu bewältigen.

Flüchtlingsfamilien am Rande der Gesellschaft

Nach Schulschluss am frühen Nachmittag wollen die Kinder oft nur ungern nach Hause. Das liegt meist an den prekären Lebensbedingungen, denen viele Familien ausgesetzt sind. Eklatant gestiegene Lebenshaltungskosten, knappe Ressourcen und der stark umkämpfte Arbeitsmarkt im Land drängen MigrantInnen und Flüchtlinge noch weiter an den Rand der Gesellschaft. Oft leben Großfamilien in nur einem einzigen kleinen Raum, der feucht und dunkel ist. In vielen Fällen sind die Kinder sich selbst über-

lassen, während die Eltern den ganzen Tag arbeiten.

Essen, Medikamente und Rechtsbeistand

Umso mehr schätzen es die Eltern, dass ihre Kinder in Beth Aleph gut versorgt sind und täglich ein warmes Mittagessen erhalten – für viele der Kinder die einzige warme Mahlzeit des Tages. Auch um die medizinische Betreuung sowie um den Transport der Kinder müssen sie sich nicht sorgen. Dank der Unterstützung der Patinnen und Paten werden die Kinder täglich mit Bussen zuhause abgeholt und am Nachmittag wieder dorthin zurückgebracht. Die Unterstützung der Kinder endet jedoch nicht nach Schulschluss. Die Sozialarbeiterin des Projektes besucht die Familien auch Zuhause und sie erhalten dringend benötigte Lebensmittel, Medikamente oder Hygieneartikel. Daneben bekommen sie bei Bedarf rechtlichen Beistand durch das Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon.





„Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt als Bereicherung.“

Noch mehr Kinder sollen Glück erfahren

Seit der 5-jährige Rayyan die Beth Aleph Vorschule besucht, hat sich nicht nur seine körperliche Verfassung stark verbessert. Rayyan ist viel glücklicher und selbstbewusster und sein Lächeln ist zurückgekehrt, freut sich die Mutter, die aus Madagaskar stammt und in den Libanon gekommen ist, um als Haushaltshilfe zu arbeiten. Sie hat jetzt Arbeit und Unterkunft in der Nähe von Beth Aleph gefunden und der tägliche Schultransport ist gesichert. Bisher sieht das Projekt nur die Vormittagsbetreuung vor. Der Bedarf an einer Aus-

„Die Kinder machen schnell Fortschritte.“

weitung der Betreuungsstunden auf den Nachmittag ist jedoch hoch. Suzanne Abi Ghanem, die Projektleiterin, hofft, dass dieser Plan im kommenden Schuljahr Realität werden wird und den Kindern somit noch mehr qualitative Betreuung und Förderung zuteil werden kann.

Danke für die Unterstützung!



97 Kinder im Vorschulalter mit mehr als einem Dutzend verschiedener Nationalitäten profitierten von einer umfassenden Betreuung und erhielten die bestmögliche Vorbereitung auf ihre schulische Integration im Libanon.

Kinder haben Rechte

Laut UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Sicherheit und Schutz, Zugang zu Bildung, Hilfe und ein Aufwachsen in der Familie. Diese 1990 ratifizierten Kinderrechte dienen als Basis für die Arbeit der Caritas.

Die Caritas Salzburg bietet Kindern in schweren Lebenssituationen Zuflucht in Schul- und Bildungsprojekten. Um Kinderseelen aufzufangen, Lernen zu ermöglichen und ihnen eine Chance für die Zukunft zu geben.

Ich bin ein Kind. Ich habe das Recht auf ...

1.

Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht

2.

einen Namen und eine Staatsangehörigkeit

3.

Gesundheit

4.

Bildung und Ausbildung

5.

Freizeit, Erholung und Spiel

6.

mich zu informieren, mich mitzuteilen und gehört zu werden

7.

Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung

10.

Betreuung im Fall einer Behinderung

9.

eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause

8.

sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen, Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung



Liebevolle Betreuung für sudanesische und syrische Kinder



Kinderkrippe
Damaskus/Syrien

Die Flüchtlingsfamilien aus dem Südsudan, die ursprünglich in Syrien Zuflucht gesucht haben, wurden vom Krieg eingeholt und gehören mittlerweile zu den verwundbarsten Gruppen im Land. Ihre Lebensumstände sind prekär, ihr Alltag ein Kampf ums Überleben. Dank der Kinderkrippe der Franziskanerinnen an der Peripherie von Damaskus haben Flüchtlingskinder auch in Kriegszeiten einen Hort der Zuflucht und werden liebevoll betreut.

„Ich hoffe jeden Morgen, dass die Kinder sicher und wohlbehalten ankommen.“

Im September 2014 betrug die Zahl der betreuten Kinder noch zwischen 40 und 43. Im Laufe des Jahres nahm die Zahl der Kinder jedoch ab, da viele Familien Syrien verließen. Einige von ihnen fanden Aufnahme in Drittländern wie beispielsweise Norwegen oder Schweden, andere kehrten aufgrund der Situation in Syrien in ihr Heimatland, den Sudan, zurück.

Flucht vor dem Terror

Die Kinderkrippe war ursprünglich speziell für die Betreuung der Kinder der sudanesischen Flüchtlingsfamilien geschaffen worden. Aufgrund des großen Bedarfes werden aber auch zunehmend syrische Kinder bzw. Kinder anderer Nationalitäten aufgenommen, die dringend einen Betreuungsplatz benötigen.

Im August 2014 wurde das Viertel Doukhanie, am Stadtrand von Damaskus, von terroristischen Gruppen bedroht. Die Be-

wohner, unter ihnen viele Familien von in der Kinderkrippe Damaskus betreuten Kindern, flohen in die Region Kessoeh, etwa 20 km von Damaskus entfernt. Dort fanden sie zusammen mit anderen Familien Zuflucht in Flüchtlingslagern. Das Leben dort ist allerdings alles andere als kindgerecht.

Mit dem Bus aus dem Lager in die Normalität

Um die Betreuung der Kinder auch weiterhin zu ermöglichen, werden die Kinder jeden Morgen im Flüchtlingslager aufgesammelt und mit Kleinbussen in die Kinderkrippe gebracht. Gegen 9 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt, bevor anschließend je nach Alter der Kinder erste Lese- und Rechenübungen sowie Basteln oder Malen auf dem Programm stehen. Nach dem nahrhaften Mittagessen, dem Mittagsschlaf und unbeschwertem Spielen werden die Kinder gegen 14.30 Uhr wieder zu ihren Familien zurückgebracht. Die Busfahrt wird von zwei Erzieherinnen begleitet.

Während viele andere Schulen in Syrien von Anschlägen und Explosionen getroffen wurden und es z.B. in der armenisch-orthodoxen Schule in Damaskus leider auch Verletzte gab, wurde die Kinderkrippe bisher zum Glück verschont. Schwester Renée Coussa wartet jeden Morgen voller Ungeduld und Sorge auf die Ankunft der Kinder und ist froh, wenn alle wohlbehalten ankommen.

Insel der Ruhe und des Friedens

Auch im Jahr 2015 wurden das Programm und die Aktivitäten für die Kinder im Alter



„Die Auswirkungen des Krieges spiegeln sich in den Spielen und Seelen der Kinder wider.“

zwischen 2 und 5 Jahren dem Alter entsprechend gestaltet. Besonders wichtig war dem Team dabei, eine freundschaftliche und friedliche Atmosphäre zu schaffen, um die Ängste und Bedrohungen des Krieges zu mildern. Die Auswirkungen auf die jüngsten Opfer spiegeln sich oft in ihren Spielen und ihrem Verhalten wider. Das Team ist bemüht, den Kindern ein Umfeld der Ruhe und Normalität zu bieten und ihnen Liebe und Freundschaft statt Feindseligkeit und Hass zu vermitteln. Das gemeinsame Spielen, Singen oder Basteln, die regelmäßigen Mahlzeiten und ein Schlaf in Ruhe helfen den Kindern, sich zu regenerieren. Bei Bedarf werden sie medizinisch versorgt.

Kinderrechte in einem Land im Kriegszustand

„Nie war es wichtiger, den Kindern Stabilität, Normalität und Schutz zu bieten. Die Wahrung der Kinderrechte sind besonders in Kriegszeiten von großer Bedeutung“, so Schwester Renée Coussa, die Einrichtungsleiterin. Sie lächelt beim Anblick der zweijährigen Najah, die ihren Vater im Krieg in

Syrien verloren hat. Najah lebt bei ihrer Großmutter in ärmlichen und schwierigen familiären Verhältnissen. Als sie in die Kinderkrippe kam, mangelte es ihr an allem. Sie hatte keine offiziellen Dokumente, ihr Bedarf an Zuwendung und Aufmerksamkeit war groß. Die heilsame Atmosphäre in der Kinderkrippe zeigte jedoch bald ihre Wirkung: „Najah ist viel fröhlicher, gesünder und spielt jetzt mit den anderen Kindern“, freut sich Schwester Renée, die aufgrund des großen Bedarfes im kommenden Jahr eine Psychologin anstellen möchte.

Vielen Dank für die Unterstützung!



Auch 10 syrische Kinder erhielten neben sudanesischen Kindern dank der Caritas Patenschaften liebevolle Betreuung und Förderung in der Einrichtung. Der tägliche Bustransport sowie die Versorgung mit Nahrung, Medikamenten und Kleidung für alle Kinder wurden dank der Unterstützung der Patinnen und Paten gesichert.



Zurück in ein geregeltes Leben



Betreutes Wohnen für Straßenkinder

Alexandria/Ägypten

Ausbeutung, Vernachlässigung und Gewalt statt Fürsorge und Schulbildung: Straßenkinder in Ägypten haben ein hartes Los und bekommen wenig Schutz von Gesellschaft und Staat. Die Caritas Alexandria betreut Straßenkinder mit Streetwork, einer mobilen Krankenstation sowie einem Tageszentrum, das

„Alles was ich weiß, hab ich hier gelernt.“

Notschlafstelle, medizinische und psychologische Betreuung sowie Bildungs- und Beschäftigungsangebote unter einem Dach vereint. Eine betreute Wohngemeinschaft bietet den Kindern und Jugendlichen intensive Therapie und Rehabilitation und bereitet sie auf die Rückkehr in Familie und Gesellschaft vor.

Straßenkinder brauchen Würde

Die Eröffnung des neuen Tageszentrums im Jahr 2012 war ein Meilenstein für Projektleiter Hany Maurice und sein Team. Der unermüdliche Einsatz für die Verbesserung der Lebenssituation der von Gesellschaft und Familie verstoßenen Kinder trägt Früchte: Mittlerweile gibt es ein starkes Netzwerk zum Schutz der Kinder, das die Thematik vorantreibt und das Verständnis fördert. „Wir wollen möglichst viele Kinder vor den Gefahren der Straße bewahren und ihnen ein Leben in Würde ermöglichen“, so Hany Maurice.

Bis zu 30 Kinder und Jugendliche finden täglich im Tageszentrum Schutz und Hilfe.



Das Haus bietet Platz zum Spielen und Lernen, es gibt Therapie- und Besprechungsräume, eine Ambulanz und eine Notschlafstelle. Der geräumige Innenhof wird gerne zum Spielen genutzt. Die Kleinen können an Schulvorbereitungskursen teilnehmen, die Größeren an externen Ausbildungen zum Tischler oder Elektriker. Dank der fixen Wohnadresse können die meisten der hier betreuten Kinder wieder eine Schule besuchen.

Nicht alle Eltern können die Kinder zurücknehmen

An drei Tagen der Woche steht ein Arzt zur Verfügung, der die vielfältigen Verletzungen und Wunden, die sich die Kinder auf der Straße zuziehen, versorgt und im Krankheitsfall behandelt.

„Ziel unserer Arbeit ist es, dass möglichst viele Kinder in ihre Familien zurückkehren, aber nicht um jeden Preis“, so Ahmed, Rechtsanwalt und Sozialarbeiter. Damit eine Rückkehr nachhaltig gelingt, ist viel Aufklärungsarbeit, aber auch weiterführende Unterstützung und Begleitung der Familien nötig. Wenn Wohl und Sicherheit der Kinder nicht gewährleistet sind oder wenn Eltern nicht bereit sind die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen, werden alternative Unterbringungsmöglichkeiten gesucht.

Das ist mein Zuhause

Die betreute Wohngemeinschaft des Hauses bietet aktuell 17 Burschen im Alter zwischen sechs und 20 Jahren eine Zuhause. Diese können bleiben, bis sie ihre Ausbildung ab-



„Für jeden Bewohner der Wohngemeinschaft gibt es einen Plan.“

geschlossen haben und auf eigenen Beinen stehen. Manche von ihnen sind hier aufgewachsen. Ibrahim kam als 10-jähriger und studiert mittlerweile. „Alles was ich weiß, habe ich hier gelernt. Das ist mein Zuhause“, sagt er.

Die Kinder, die noch auf der Straße leben, finden tagsüber Schutz und sinnvolle Beschäftigung im Zentrum, sie können duschen und sich satt essen. Viele kommen regelmäßig und in manchen Fällen gelingt die langfristige Rehabilitation. In jedem Fall aber füllt das Angebot Lücken im Leben der Kinder, die meist vor Misshandlung und Vernachlässigung oder vor extremer Armut ihrer Familien geflohen sind und ein Leben im Schatten der Metropole führen: Schlafplatzsuche, Betteln um Essen und Flucht vor der Polizei prägen ihren Alltag.

Neuer Mut – auch für Fares

Aktuell der jüngste Bewohner ist Fares. Seine Mutter lebt auf der Straße und ist nicht in der Lage, sich um ihren 6-jährigen Sohn zu

kümmern. Fares wird in der Wohngemeinschaft liebevoll umsorgt und alle bemühen sich, ihm die Eingewöhnung zu erleichtern. Die intensive Begleitung und Betreuung durch die Psychologin und die Sozialarbeiter sowie die Sicherung ihrer Grundbedürfnisse helfen den Kindern, wieder Mut zu fassen und ihre Würde wieder herzustellen. Es finden sowohl Einzel- als auch Gruppentherapiesitzungen statt. Für jeden Bewohner der Wohngemeinschaft gibt es sogenannte „Lebenspläne“.

Danke für die Unterstützung!



Bis zu 30 Kinder und Jugendliche finden täglich im Tageszentrum Zuflucht. 24 Kinder nahmen an Alphabetisierungskursen teil. 13 Burschen konnten ins Ausbildungsprogramm für Schweißer oder Elektrotechniker aufgenommen werden, drei arbeiten in einer Werkzeugfabrik und verdienen ihr eigenes Geld.

Positive Zukunftsaussichten für Mädchen aus dem Slum



Im Armenviertel Haggana am Stadtrand von Kairo leben geschätzte 700.000 Menschen unter ärmlichsten Bedingungen, meist in desolaten und baufälligen Behausungen. Der Großteil der Familien stammt aus Ober-ägypten und hält sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Die Eltern alleine

„Nur durch gute Bildung eröffnet sich die Chance, aus dem Milieu auszubrechen.“

können das Überleben der Familie oft nicht sichern und müssen sich auf die Mithilfe der Kinder verlassen. Kinderarbeit ist weit verbreitet, der Zugang zu Schulbildung nicht für alle gewährleistet.

Von den rund 88 Millionen Menschen im Land sind knapp 40 Prozent Analphabeten, die Jugendarbeitslosigkeit beträgt 30 Prozent. Zudem ist Ägypten laut einer Studie das Land mit den schlechtesten Lebensbedingungen für Frauen in der arabischen Welt.

Im Mittelpunkt stehen die Mädchen
Bildungsprojekte für Mädchen liegen der Caritas in Ägypten besonders am Herzen. Das staatliche ägyptische Schulsystem ist so desolat, dass nur der Besuch einer gut geführten Privatschule eine Chance für eine bessere Zukunft bietet. 2015 besuchten insgesamt 59 christliche und muslimische Mädchen im Alter zwischen fünf und 13 Jahren die Schule St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern in Abbassieh. Diese

Privatschule bietet Betreuung und Förderung, vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Die insgesamt 667 Schülerinnen stammen aus unterschiedlichsten sozialen Schichten, die Mädchen aus Haggana sind bestens in die Schulgemeinschaft integriert. Probleme aufgrund von sozialer Herkunft oder Religionszugehörigkeit gibt es hier nicht. Magdy Garas, der Vizedirektor der Caritas Ägypten: „Für die Mädchen, die vielfach noch nie aus Haggana herausgekommen sind, eröffnet sich eine neue Welt, voller neuer Erfahrungen und Chancen. Nur eine gute Schulbildung und ein guter Abschluss sind die Gewährleistung, dass die Mädchen der Armutsspirale entkommen.“

Sicher und begleitet

Zu Beginn des Projekts mussten noch viele Eltern durch Information und Aufklärung von der Bedeutung einer guten Bildung für Mädchen überzeugt werden. Mittlerweile unterstützen besonders die Mütter ihre Töchter nach Kräften und fördern deren Entwicklung. Die Mädchen werden jeden Morgen von einem der beiden Schulbusse im Slum abgeholt und von einer Betreuungsperson bei der ca. einstündigen Busfahrt zur Schule und zurück nach Hause begleitet. Glücklicherweise hat sich die Sicherheitslage in Kairo 2015 soweit stabilisiert, dass der tägliche Transport und der Schulbesuch ohne Unterbrechungen stattfinden konnte. Das hat sich auf das Wohlbefinden, die schulische Entwicklung und die Noten der Mädchen sehr positiv ausgewirkt.



„Am Jahresende präsentieren die Mädchen stolz ihr Zeugnis.“

Lernen, essen, sich entfalten können

Das Team in St. Vinzenz besteht aus 50 LehrerInnen, einem Arzt, einer Sozialarbeiterin sowie vier Ordensschwestern. Dank der Förderkurse am Nachmittag schaffen auch schwächere SchülerInnen den Anschluss und können am Jahresende den Eltern stolz ihr Zeugnis präsentieren. Auch für das leibliche Wohl in der Schule ist gesorgt: Täglich erhalten die Kinder ein nahrhaftes Mittagessen. Die 11-jährige Hanan lebt mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester in Haggana. Hanan geht in die 4. Klasse und hat seit ihrem Eintritt als Kindergartenkind dank der liebevollen Förderung eine bemerkenswerte Entwicklung gemacht. Jedes Jahr gehört sie zu den Klassenbesten. Hanan liest und zeichnet gerne und möchte später selbst gerne Lehrerin werden.

Selbstbewusst und eigenständig

Bei Sorgen und Problemen können sich die Mädchen jederzeit an ihre Vertrauensperson, Schwester Naglaa, wenden. Zusätzlich zum

Unterricht werden vielfältige außerschulische und kulturelle Aktivitäten angeboten. Schwester Amira Ayoub, der Schuldirektorin, ist es aber genauso ein Anliegen, dass die Mädchen ihre Rechte kennen und Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit entwickeln. „Die Aufklärung muss bei den Jüngsten beginnen, um dem überholten Rollenbild der Frau und Frühverheiratung oder Kinderarbeit entgegenzuwirken. Dank unserer Ausbildung bekommen die Mädchen die Chance zu studieren und ganz generell zu erkennen, dass sie eine Wahl im Leben haben, eine eigene Meinung entwickeln und Entscheidungen treffen dürfen.“

Danke für die Unterstützung!



59 Mädchen zwischen fünf und 13 Jahren aus dem Slumviertel Haggana besuchten 2015 mit Unterstützung der Caritas die Privatschule St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern in Abbassieh.



Lernen ohne Magenknurren



Am Montagmorgen drängeln sich Mädchen und Buben in blauen Schuluniformen durch das schmale Eingangstor von St. Lwanga in Kairo.

Das Lernzentrum ist eine von drei Schulen der Ordensgemeinschaft der Comboni-Missionare, die speziell sudanesische Flüchtlingskinder aufnehmen. Rund 70 Prozent der 610 SchülerInnen in St. Lwanga stammen aus dem Südsudan, 25 Prozent aus dem Norden des Landes und fünf Prozent gehören sonstigen Nationalitäten an.

„Die Menschen aus dem Südsudan sehnen sich zu ihren Wurzeln zurück.“

Krisenregion Südsudan

Aufgrund aktueller Konfliktherde auf der Welt findet der Südsudan kaum Platz in der medialen Aufmerksamkeit. Dabei versinkt das Land im fünften Jahr seiner Unabhängigkeit weiter in einer Spirale aus Hunger und Gewalt. Die Menschen flüchten und schlagen sich in Ländern wie z.B. Ägypten mit illegalen Gelegenheitsjobs durch. Diese sind schlecht bezahlt, Großfamilien müssen oft in einem Zimmer leben und die Kinder können nicht ausreichend versorgt und ernährt werden.

Randgruppe mit Sehnsucht nach den Wurzeln

Der Anteil der Sudanesen an der afrikanischen Community in Ägypten beträgt heute rund

60 Prozent. Bis 1964 kamen viele Menschen aus dem Sudan auf der Suche nach Arbeit über die Grenze und blieben dann langfristig in Ägypten. Zusammen mit den vor dem Bürgerkrieg aus dem Süden des Landes geflohenen Familien, bilden sie eine verwundbare Randgruppe im Land, die vielfältigen Problemen ausgesetzt ist. Meist fehlt die Arbeitsgenehmigung, weshalb illegale Jobs angenommen werden müssen. Die meisten der Sudanesen hoffen auf Resettlement in ein Drittland oder auf die Rückkehr in ihre Heimat. Gleichzeitig aber wissen sie, dass dies wenig realistisch ist. So harren die Menschen in Ägypten aus und sehnen sich gleichzeitig nach ihrer Heimat und der Rückkehr zu ihren Wurzeln.

Bildung und umfassende Versorgung

Die Wahrscheinlichkeit einer Schulbildung für sudanesischen Kinder in ihrer Heimat in ähnlicher Qualität wie bei den Comboni-Missionaren in Kairo ist äußerst gering. Der Schulbesuch, die Chance auf eine persönliche Entwicklung und die umfassende Versorgung der Kinder in St. Lwanga gibt sudanesischen Familien eine Zukunftsperspektive, Mut und Hoffnung. Einen wesentlichen Beitrag dazu liefert auch das tägliche, von der Caritas an zwei Schulen finanzierte Schulfrühstück (eine deutsche NGO finanziert die Mahlzeit auch in der dritten Schule). Die Kinder bekommen ihr Frühstück während der großen Pause, welches nach sudanesischer Tradition aus einer vollwertigen Mahlzeit, frisch zubereitet aus Fleisch



„Seit der Einführung des Schulessens hat sich der Gesundheitszustand der Kinder spürbar verbessert.“

oder Gemüse und Bohnenmus, serviert in arabischem Fladenbrot, besteht. Einmal wöchentlich gibt es eine süße Füllung. Ergänzt wird die Mahlzeit durch Fruchtsaft oder Milch sowie Obst.

Stark und gesund durch die tägliche Mahlzeit

Seit der Einführung dieses Schulessens vor vier Jahren hat sich der Gesundheitszustand der Kinder spürbar verbessert. Gestärkt und satt haben sie Energie zum Lernen und diverse Mangelerscheinungen gehören weitgehend der Vergangenheit an. „Ich wusste nicht, wie die Familien ohne das Schulessen überleben würden“, bringt es Pater Jemil, der Schulleiter, auf den Punkt. Einmal wöchentlich kommt ein Arzt in die Schule und untersucht und behandelt die Kinder bei Bedarf. Dank eines Vertrages mit einem Krankenhaus

werden auch die Familien im Notfall kostenlos behandelt und medizinisch versorgt.

„Die Schule unterstützt meinen Traum.“

Der Vater des 13-jährigen Salim verstarb nach langer Krankheit und Salim fühlte sich als ältester Sohn verantwortlich für die Mutter und die fünf Geschwister. Salim, der die Schule der Comboni-Missionare in St. Lwanga besuchte, wollte seinen Plan zu studieren aufgeben und für den Lebensunterhalt der Familie arbeiten. Dank der Unterstützung durch die von der Caritas geförderte Schule kann Salim nun weiter lernen und seinen Traum, einmal an der Universität zu studieren, weiter verfolgen. Die Schule befindet sich zentral gelegen in Abbassiyeh und ist für ihn zu Fuß erreichbar. „In St. Lwanga fühle ich mich wohl. Ich bekomme zu essen und darf lernen. Der Schulbesuch





„Mangelserscheinungen gehören der Vergangenheit an.“

ermöglicht mir, große Pläne für die Zukunft zu schmieden“, so Salim. Das tägliche Schulfrühstück für die Kinder sowie Hilfe für ihre Familien in Form von z.B. Lebensmitteln oder Schulmaterialien bedeutet für Kinder wie Salim existenzielle Hilfe und Hoffnung auf eine selbstbestimmte Zukunft.

„Der Südsudan versinkt in einer Spirale aus Hunger und Gewalt.“

Fröhliche, konzentrierte Kinder

Rund 800 Kinder im Alter zwischen vier und 18 Jahren in zwei Schulen der Comboni-Missionare profitierten im vergangenen Jahr vom täglichen Schulfrühstück. Für den Projektkoordinator Pater Jemil Araya eine direkte Investition in die Gesundheit und somit Zukunft der Mädchen und Buben: „Anämie und Kalziummangel waren vorher keine Seltenheit. Dank der verbesserten Versorgung mit Nährstoffen und Vitaminen sind die

Kinder jetzt fröhlicher, aufnahmefähiger und können sich besser auf den Unterricht konzentrieren. Für manche ist das tägliche Essen sogar ein Anreiz, regelmäßig zu uns in die Schule zu kommen.“ Und nicht nur Pater Jemils junge Schützlinge profitieren. Das Zubereiten des Schulfrühstücks ist für einige sudanesischen Frauen eine kleine aber wichtige Verdienstquelle.

Danke für die Unterstützung!

800 Kinder in Alter von vier bis 18 Jahren bekamen in zwei Ordenschulen der Caritas in Kairo Schulbildung, täglich ein nahrhaftes Schulfrühstück, medizinische Versorgung sowie ein sicheres Umfeld, um sich gut entwickeln zu können.

Mit Ihrer 1 Euro Patenschaft haben Sie viel bewirkt

Seit fünf Jahren tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Wie überall, wo Krieg herrscht, sind die Kinder im Nahen Osten besonders verletzlich. Das gewohnte Leben existiert nicht mehr, Kinder werden von ihren Eltern getrennt, können keine Schule mehr besuchen, haben nicht genug zu essen und können nicht gefahrlos spielen. Krieg und Flucht erhöhen die Gefahr, dass Kinder

„Syrische Kinder sind aufgrund des Krieges besonders verletzlich.“

Opfer von Gewalt, Vernachlässigung, Ausbeutung und Missbrauch werden und rauben jede Chance auf eine gute Zukunft. Mehr als 13 Millionen Kinder können laut UNICEF aufgrund der Konflikte im Nahen Osten derzeit keine Schule besuchen. 7,6 Millionen Kinder sind in Folge der Krise auf Schutz und humanitäre Hilfe angewiesen, davon rund 5,6 Millionen in Syrien selbst. Caritas-Projekte in der Krisenregion bieten Schutz vor Ausbeutung, schenken mit Bildungs- und Schulangebote eine Perspektive und sichern die Grundversorgung der Kinder und ihrer Familien. Psychosoziale Begleitung hilft Kriegs- und Fluchttraumata zu überwinden.

Die Nothilfe-Patenschaft kam 2015 zwei Projekten der Caritas Salzburg speziell für syrische Kinder, die besonders unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, zugute: dem Beth Aleph Vorschulprojekt in der libanesischen Hauptstadt Beirut und einer Kinderkrippe der Franziskanerinnen in Damaskus.

Vorschulprojekt Beth Aleph/Libanon

12 syrische Flüchtlingskinder konnten im Jahr 2015 in Beth Aleph betreut werden. Der Transport von und zur Schule, medizinische Versorgung, Schulessen sowie Lernmaterialien und Bücher waren dank der Nothilfe-Patenschaften gesichert.

Nähere Informationen zum Projekt siehe Seite 6.



Kinderkrippe Damaskus

10 syrische Kinder, die aufgrund der Kriegsereignisse mit ihren Familien innerhalb des Landes vertrieben worden waren, erhielten dank der Nothilfe-Patenschaft liebevolle Betreuung und Förderung in der Kinderkrippe der Franziskanerinnen in Damaskus. Der tägliche Bustransport sowie die Versorgung mit Nahrung, Medikamenten und Kleidung wurden dank der Unterstützung der Patinnen und Paten gesichert.

Nähere Informationen zum Projekt siehe Seite 10.



Danke für Ihre Unterstützung!



Gemeinsam Wunder wirken.

helfen mit Zukunft
patenschaften.at

**Caritas
&Du**

Zahlreiche weitere Möglichkeiten mit
einer Patenschaft Gutes zu tun, finden
Sie unter: www.patenschaften.at